

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 93=113 (1947)

**Heft:** 8-9: Sondernummer zum Rüstungsproblem

**Artikel:** Russische taktische Grundsätze

**Autor:** Kurz, H.R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-20568>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

leitung bzw. der Bundesrat für irgend eine Beschaffung rasch entschliessen muss — es betrifft dies wohl zur Hauptsache Materialankäufe aus dem Ausland —, sollte ebenfalls der normale Weg zur Erlangung von Krediten überbrückt werden können. Dies könnte z. B. dadurch erreicht werden, dass mit einer «Wehrvorlage» ein Posten «Unvorhergesehenes» mitbewilligt würde, über den der Bundesrat, wenn notwendig, verfügen könnte.

## Russische taktische Grundsätze

Von Hptm. H. R. Kurz

In «Krasnaia Zvezda» befasst sich der russische Generalmajor Perventsev mit dem Problem des *Flankenschutzes* und des *Schutzes von Nahtstellen*. Da die Hauptabwehrkraft einer Stellung in ihrer Frontlinie liegen muss, und da naturgemäss die Feuerdichte in den Flanken geringer ist, wird ein Angreifer danach trachten, dem Verteidiger in die Flanken zu geraten. Ebenso verhält es sich mit dem Nahtstellen zwischen verschiedenen Einheiten, die leicht zu eigentlichen Einbruchstellen werden können.

Die russischen Vorschriften befassen sich eingehend mit diesen beiden Eventualitäten. Als erste Notwendigkeit für den Schutz der gefährdeten Stellen nennen sie die dauernde und lückenlose Aufklärung und die Beobachtung der Umgebung dieser Räume. Dadurch sollen die Absichten des Feindes festgestellt und daraus die eigenen Abwehrmassnahmen abgeleitet werden. Auch natürliche Hindernisse in den Flanken sind nicht zu vernachlässigen, denn der Feind hat heute immer die Möglichkeit, sie zu durchschreiten. Der wirksamste Flankenschutz besteht in einem sorgfältig vorbereiteten Artillerie-, Maschinengewehr- und Minenwerfer-F Feuerplan, der genügende Feuerdichte vorsehen muss. Bei Nahtstellen ist das Feuer mit dem flankierenden Feuer der Nachbareinheit zu kreuzen. Im Interesse grösstmöglicher Lückenlosigkeit sind die Feuerpläne an Ort und Stelle mit den betreffenden Waffenkommandanten zu bereinigen; ferner werden für den Schutz gefährdeter Stellen besondere Offiziere

verantwortlich gemacht. Wenn irgend möglich ist die Abwehrkraft des Feuers in Flanken und Nahtstellen durch Geländeverstärkungen, insbesondere Minenfelder, zu erhöhen. — Von besonderer Bedeutung ist die Panzerabwehr. Die Geschütze sind so einzusetzen, dass bei Nahtstellen ihr Feuer sowohl der Hauptabwehrlinie wie auch der Naht zugute kommt. Die Feuerüberlagerungen haben mindestens  $\frac{1}{3}$  jeder Zone zu betragen. — Den Reservern obliegt die doppelte Aufgabe, einerseits eingebrochene feindliche Truppen im Gegenstoss zu vernichten, und andererseits erfolgte Einbrüche zu lokalisieren und bis zum Eintreffen von Verstärkungen aufzuhalten. Dem rechtzeitigen Eintreffen der Reservern wird besonderes Augenmerk geschenkt.

Die Besonderheiten des *Artillerie-Einsatzes bei Flussübergängen* werden durch Oberst Kurbatov dargestellt. Dieser Einsatz unterscheidet sich von der üblichen Artillerie-Verwendung durch die meist beschränkte Vorbereitungszeit. Wenn die eigene Artillerie zur Niederhaltung des Feindes genügt, hat die Flussüberquerung sofort stattzufinden; genügt sie nicht, ist die Unternehmung in die Dunkelheit zu verlegen, da sonst das Artillerie-Feuer den Angriff verraten könnte. Für den Fall, dass der Plan vorzeitig entdeckt wird, ist die ganze Artillerie bereitzustellen.

Die Artillerieplanung erfolgt für folgende, zeitlich ineinanderfließende Gefechtsphasen: Uebersetzen der Angriffstruppen; Ausbau des Brückenkopfs; Ausbrechen aus dem Brückenkopf.

Die Dauer des Artilleriefeuers hängt ab vom feindlichen Widerstand und den feindlichen Stellungen, der für das Uebersetzen der vordersten Elemente notwendigen Zeit, der vorhandenen Zahl der Geschütze und der verfügbaren Munition. Auf alle Fälle muss das Feuer den Feind niederhalten und seine Stellungen zerstören. Der Feuerschlag ist in der Regel nicht sehr lang, aber sehr konzentriert; er erreicht im Zeitpunkt des eigentlichen Uebersetzens seinen Höhepunkt. Der zeitliche Ablauf des Feuers ist genau vor auszuplanen: bei Tagesangriffen setzt das Feuer schon bei Beginn des Uebersetzens ein, bei Nachtangriffen in der Regel erst dann, wenn die Sturmtruppe das andere Ufer erreicht haben.

Die Bataillonsartillerie und wesentliche Bestände der Regimentsartillerie sowie die Tankzerstörereinheiten setzen schon mit der ersten Angriffsstaffel über und wirken beim Einrichten und Halten des Brückenkopfs mit. Eine ihrer wesentlichen Aufgaben ist dabei die Panzerabwehr. Diese Artillerie wird aufgeteilt und bis zu den

kleinsten Einheiten der Infanterie zugeteilt; denn Flussübergänge sind derart rasch verlaufende Aktionen, dass sofortiges Handeln und schnellste Einsatzbereitschaft nach allen Richtungen unerlässlich sind.

Die verbleibende Regimentsartillerie und die Divisionsartillerie hält vom eigenen Ufer aus die feindliche Artillerie nieder und verhindert Gegenangriffe gegen die übergesetzten Angriffstruppen. Sie wird zentral zusammengehalten, um mit zusammengefasstem Feuer wirken zu können. Dieses ist nach Möglichkeit mit dem Feuer der Artillerie des Brückenkopfes zu koordinieren. — Da die Aussichten, den Brückenkopf auszuweiten, stark von der verfügbaren Artillerie abhängen, ist schon mit der ersten Uebersetzstaffel ein möglichst grosses Artillerie-Kontingent überzusetzen: mit der ersten Staffel sind mindestens  $\frac{1}{3}$  der Divisions-Artillerie, der Regimentsartillerie und der Mörser ans andere Ufer zu bringen. Der Rest folgt mit der zweiten Uebersetzstaffel.

Für das Uebersetzen der schweren Artillerie wird der Brückenschlag abgewartet; dabei marschiert vorerst  $\frac{1}{3}$ , während  $\frac{2}{3}$  in Feuerbereitschaft stehen. Beim Eintreffen der Hauptarmee hat sich die gesamte Artillerie des Uebersetzverbandes auf dem andern Ufer zu befinden, falls der Brückenkopf gross genug ist.

Das Uebersetzen von Artillerie-Einheiten ist schwierig. Es verlangt viel Material, gute Organisation, wirkungsvollen Einsatz der Militärpolizei, gute Auswahl der Uebersetzstellen und initiatives und kühnes Handeln der beteiligten Führer und Mannschaften.

Die Darlegungen von Major Lushnikow zum Problem der *Panzer-  
verwendung* sind von Interesse, da sie die Einstellung der Russen zu dieser wirkungsvollen, aber verletzlichen Waffe zeigen. Im Vordergrund steht die Feststellung, dass alle übrigen Waffen helfen müssen, um dem Panzer günstige Kampfverhältnisse zu verschaffen, damit er seine Vorzüge voll zur Geltung bringen kann. Zur Panzerunterstützung sind vor allem Luftwaffe und Artillerie (Selbstfahrartillerie) verpflichtet, welche die Aufgabe haben, die feindlichen Panzer anzugreifen und auseinanderzutreiben, bevor sie in den Schussbereich der eigenen Panzer kommen. Erst wenn der Feind geschwächt und demoralisiert ist, gehen die eigenen Panzer zum Angriff über.

Sehr wichtig ist die Zeitbestimmung für die Feuereröffnung. Panzerkämpfe sind immer Feuerkämpfe, deren Ausgang wesentlich beeinflusst wird durch den Zeitpunkt der Feuereröffnung, die Präzision, die Schnelligkeit der Feuerverlegung und die Feuerkonzentra-

tion. Am genauesten und deshalb am wirksamsten ist die im direkten Schuss auf kurze Distanz abgegebene Feuer. Kein Panzer darf sich auf dem Schlachtfeld bewegen, ohne eine klare Aufgabe zu haben; jede Panzerbewegung, auch diejenige einzelner Fahrzeuge, hat immer dem einen wichtigsten Zweck zu dienen: in eine vorteilhafte Feuerposition zu gelangen, aus welcher der Feind an seiner schwächsten Stelle getroffen werden kann. Wenn die feindlichen Panzer entfaltet vorgehen und wenn das Gelände keine geeigneten Stellungsräume enthält, wird sich der Panzerführer nicht selten in eine Defensivestellung begeben müssen, um den Feind aus einem Hinterhalt mit Feuer zu überfallen. Der Angriff wird dann aus der Marschformation eröffnet werden, wenn es zu gefährlich ist, das feindliche Vorgehen auf einer bestimmten Geländelinie abzuwarten, oder wenn keine gedeckten Feuerstellungen vorhanden sind.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Verwendung der mit den Panzern zusammenarbeitenden Truppen. Dafür gibt es nur einen allgemein gültigen Grundsatz: dass alle verfügbaren Kampfmittel zugunsten des Panzers einzusetzen sind, dass also dem Panzer eine ausgesprochene Vorrangstellung eingeräumt wird.

## **Voyage de la Société suisse des Officiers en Normandie**

Au soir du 13 juillet, à la salle d'attente des deuxièmes classes à Bâle, se réunissent environ 170 officiers de tous grades et toutes armes venus des différentes régions de la Suisse. Le Président, le Colonel Döbeli, souhaite la bienvenue aux participants et leur donne les dernières instructions. Le cap. Studer, le dévoué secrétaire qui a eu une grande tâche d'organisation à faire, car il faut établir la liste des devises que chacun emporte et qui pourront être échangées en France qu'au cours officiel. Le passage de la frontière, à l'aller comme au retour, fut grandement facilité grâce à l'amabilité des douanes suisses et françaises.

Disons d'emblée que ce voyage, excellemment organisé, fut un succès. Parti de Bâle, à l'heure exacte, le rapide qui nous emmène vers Paris, arrive dans la capitale à l'heure précise.

Des cars spéciaux nous attendent à la gare de l'Est et conduisent les diverses classes dans leurs hôtels respectifs. Petit déjeuner, puis les participants se rendent aux abords de la place de la Concorde pour assister au défilé du 14 juillet. La jeune armée française, en pleine réorganisation, nous montre un spectacle fort réjouissant. Belle tenue des troupes, alignements impeccables, uniformes flam-bants neufs, allure très rapide et dégagée. C'est la grande fête populaire. Le soir,